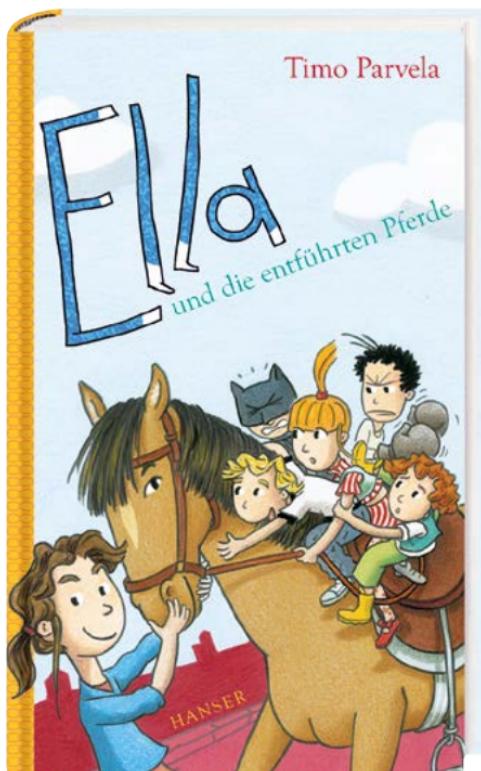


Leseprobe aus:  
Timo Parvela  
Ella und ihre Klasse zu Pferd

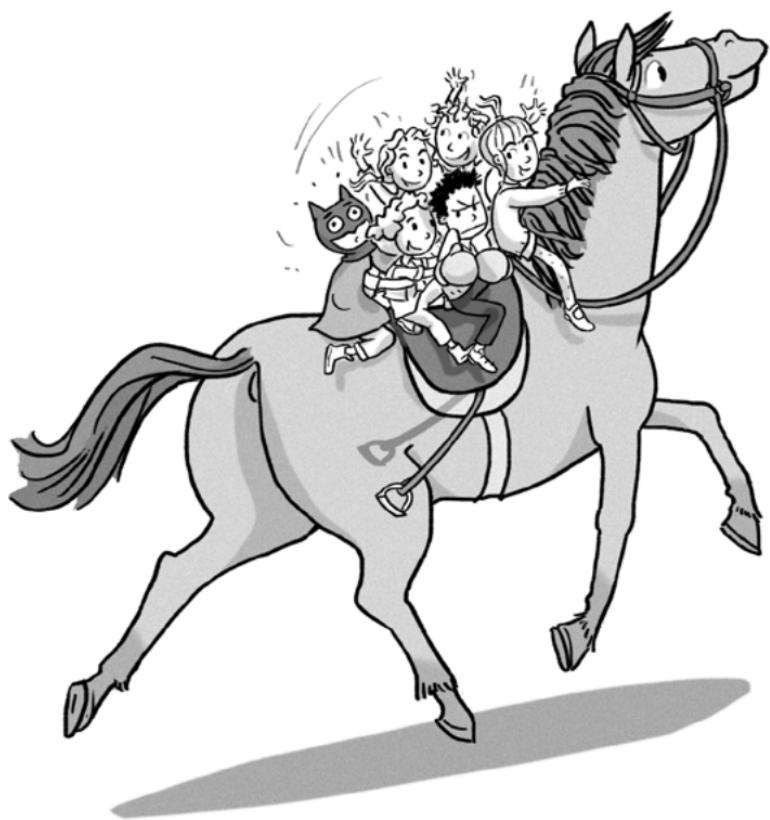


Mehr Informationen zum Buch finden Sie auf  
[www.hanser-literaturverlage.de](http://www.hanser-literaturverlage.de)

© 2023 Carl Hanser Verlag GmbH & Co. KG, München

HANSER

Timo Parvela  
Ella und die entführten Pferde



Timo Parvela  
Ella und die entführten  
Pferde

Aus dem Finnischen  
von Elina Kritzokat  
Mit Bildern  
von Sabine Wilharm

Hanser



## Für alle das Beste

Ich heiße Ella. Ich gehe in die einzige zweieinhalbte Klasse, die es auf der Welt gibt. Meine Schulfreunde sind toll, und unser Lehrer ist auch lustig. Oder genauer gesagt: Er war lustig. In letzter Zeit ist er nämlich ziemlich nervös. Das liegt an seiner Herabsetzung, oder Ermäßigung, oder was auch immer.

»Bei meinem Vater haben sie den Preis ebenfalls herabgesetzt«, verkündete Pekka.

»Dann ist auch der jetzt ständig nervös?«, fragte ich.

»Im Gegenteil! Er ist superzufrieden. Er hat im Angelgeschäft alle drei Köder zum ermäßigten Preis gekriegt«, erklärte Pekka.

»Toll!«, riefen wir und fanden, dass Pekkas Vater ganz schön gut war im Runterhandeln.

Unser Lehrer hatte aber keine ermäßigten Köder bekommen. Er war selber ermäßigt worden. Oder herabgesetzt, oder wie er das noch mal nannte. Er war nämlich nicht mehr unser Schuldirektor. Sondern bloß noch ein normaler Lehrer – was wir großartig fanden.

»Wie schön, dann ist der Lehrer nur noch bei uns in der Klasse und sitzt nicht mehr im blöden Direktorenbüro«, freute sich Tiina.

»Wir können ihn umarmen, wann immer wir wollen!«, jubelte ich.

»Ja, und ich kann ihn jederzeit wie einen Schwamm an die Tafel drücken«, knurrte der Rambo.

»Er kann mir die Schuhe und den Batman-Umhang zubinden!«, sagte Mika und lächelte.

Auch Hanna und Pekka freuten sich. Nur Timo schwieg. Das lag daran, dass er nicht in der Schule war.

»Ich finde das überhaupt nicht lustig«, beschwerte der Lehrer sich bei Pekkas Mutter, die die Schulbeauftragte des Landkreises war und damit die Chefin sämtlicher Lehrer. Sie hatte entschieden, dass er ermäßigt oder runtergestuft werden sollte, und stand gerade bei uns im Klassenraum.

»Es ist für alle das Beste«, versuchte Pekkas Mutter den Lehrer zu trösten.

»Aber Direktor ist nun einmal mein Traumberuf«, protestierte der Lehrer. »Ich habe mir das ein Leben lang gewünscht! Schon als Kind habe ich den Nachbarskindern einen Stundenplan geschrieben, sie zum Nachsitzen verdonnert und sie verhört«, erklärte er.

»Du warst vermutlich ein ziemlich einsames Kind«, sagte Pekkas Mutter.

Darauf ging der Lehrer nicht ein. »Der Schuppen war mein Direktorenbüro. Dort habe ich Mahnungen und Elternbriefe verfasst«, erzählte er mit zufriedenem Gesichtsausdruck. »Ach, das war eine schöne Zeit.«

»Tja, ich kann's mir vorstellen. Aber die Entscheidung ist längst gefallen. Das Maß ist voll, deine letzte Aktion war einfach zu extrem.«

»Meinst du damit, ich hätte mir das Schultrampolin nicht ausleihen dürfen? Ich kann es sofort zurückbringen, ich muss nur die Wohnzimmerdecke fertig streichen. Das ist leider sehr anstrengend, einmal hochhüpfen, und nur ein einziger Pinselstrich ist geschafft. Dafür habe ich inzwischen richtig straffe Po-Muskeln. Willst du mal fühlen?«, fragte der Lehrer.

»Nein, danke, mein Lieber. Und mit der extremen Aktion meine ich, dass du die Schule in eine Firma umwandeln wolltest, die Zeugnisse der Kinder verkauft und dich sogar selbst zum Verkauf angeboten hast«, erinnerte Pekkas Mutter uns alle an den letzten Dezember.\*

\* Wer das genauer wissen will, kann es im Band »Ella's Klasse und die gigantische Weihnachtsfeier« nachlesen.



»Ach, das meinst du?«, fragte der Lehrer erstaunt.

»Ja. Du kommst mit der Aufgabe eines Lehrers besser zurecht als mit der eines Direktors. Es ist für alle von Vorteil, wenn du ganz normalen Unterricht machst und jemand anders der Direktor ist.«

»Aber ... aber ...«, japste der Lehrer und rang die Hände, »wenn ein Lehrer dreißig Jahre allerbeste Arbeit macht und seine Schülerinnen und Schüler bei ihm fantastisch lernen - müsste man diesen Lehrer dann nicht belohnen?«

»Nein«, antwortete Pekkas Mutter kurz und knapp.

»Soso. Tja«, murmelte der Lehrer finster.

»Worum geht es dir eigentlich?«, fragte Pekkas Mutter und sah unseren Lehrer listig an.

Der Lehrer atmete tief ein und aus, ehe er die Antwort leise flüsterte:

»Das Direktorenamt liegt nun mal in meiner Familie. Schon mein Ururgroßvater war Direktor. Und zwar in einer Wanderschule. Mein Urgroßvater leitete eine Grundschule, und mein Großvater eine Hunde-Erziehungsschule. Und mein Vater leitet heute ein ganzes Feriendorf. Bei mir soll diese Kette jetzt enden?« Der Lehrer schluckte.

»Ja. Aber du kommst schon darüber hinweg. Außer-

dem ist der neue Direktor unglaublich kompetent. Ihr werdet euch bestimmt gut verstehen. Ich würde sogar sagen, ihr seid seelenverwandt«, tröstete Pekkas Mutter.

»Hm. Aber eins musst du mir versprechen«, sagte der Lehrer. »Du darfst niemals meinem Vater verraten, dass ich im Job runtergestuft wurde. Er wäre zutiefst enttäuscht von mir.«

»Wo wir gerade davon reden ... darf ich dir den neuen Schuldirektor vorstellen?« Pekkas Mutter zeigte zur Tür, die in diesem Moment aufging.

Ein alter Mann mit langem, fast weißem Bart kam herein. Er lächelte in die Runde und sah uns und den Lehrer aufmerksam an. Auch unser Lehrer sah den alten Mann aufmerksam an, und fast schien es, als wäre dieser Mann ...

»Der Weihnachtsmann!«, rief Pekka begeistert.

»Mein Vater!«, brummte der Lehrer.

»Jawohl. Und denk dran, das Trampolin zurückzubringen«, sagte Pekkas Mutter im Rausgehen.

## Vater und Sohn

»Sohn!«, rief der Mann, der wie der Weihnachtsmann aussah, und umarmte unseren Lehrer, der wie ein erstarrender Wichtel aussah.

»Vater! Was machst du hier?«, rief der Lehrer und versuchte, sich aus der Umarmung zuwinden.

Wir fanden es total süß, zu sehen, dass die beiden sich so lieb hatten und dass so  
was nicht aufhörte, wenn  
man steinalt war – wie  
unser Lehrer und sein  
Vater es nun mal  
waren.



»Ich bin gekommen, um hier Ordnung zu schaffen!  
Für die Schule, die Kinder und die Lehrer.«

»Und was ist mit mir?«, fragte der Lehrer.

»Auch für dich.«

»So meinte ich das nicht! Du hast mir meine Arbeit  
als Direktor weggenommen.«

»Unfug. Du hast doch hier alle Hände voll zu tun«,  
sagte der Alte und sah dabei zu uns Kindern.

Wir kannten ihn schon, wie wir uns inzwischen wieder erinnerten, denn wir waren früher mal bei ihm und seiner Frau zu Besuch gewesen.\* In Lappland, ganz im Norden von Finnland. Der Vater des Lehrers war dort früher Direktor einer Dorfschule gewesen und leitete heute ein komplettes Feriendorf. Jetzt hatte er also sein Feriendorf verlassen und war zu uns in die Stadt gekommen – nur, um unsere Schule zu leiten!

»Wie schön, euch wiederzusehen«, sagte er. »Ihr seid ja kaum gewachsen, ha.«

Er umarmte uns der Reihe nach. Sein Bart kitzelte entsetzlich.

»Darf ich mal an deinem Bart ziehen? Und wann verteilst du eigentlich die Geschenke?«, fragte Pekka,

\* Auch das kann man nachlesen, und zwar im Band »Ella auf Klassenfahrt«.

der noch immer dachte, der Vater des Lehrers wäre der Weihnachtsmann.

»Warum hast du nicht gesagt, dass du kommst?«, fragte der Lehrer und sah seinen Vater streng an.

»Aber das habe ich doch. Ich habe dir einen Brief geschrieben. Leider hast du mir nicht geantwortet.«

»Oh. Ich, äh ... den Brief habe ich wohl noch nicht geöffnet. Ich bin so furchtbar eingespannt, weißt du. Ich muss die Decke streichen, und überhaupt.« Der Lehrer schaute verlegen zu Boden. Er wirkte, als hätte man ihn bei einer bösen Tat ertappt.

»Jaja«, sagte der Vater des Lehrers, »was soll's. Macht ja nichts, Hauptache, ich bin da.« Er klang, als hätte er blendende Laune.

»Richtig, nun bist du da«, sagte der Lehrer und räusperte sich. »Ähm ... Wo wohnst du eigentlich?«

»Bei dir natürlich, wo sonst? Ich habe auch deine Mutter mitgebracht, wir haben uns soeben im Gästezimmer eingerichtet. Hat deine Frau dir denn gar nicht gesagt, dass wir kommen? Wir hatten sie extra noch mal angerufen.«

»Wenn ich scharf nachdenke, hat sie vielleicht was erwähnt, doch. Vielleicht wollte sie deshalb, dass ich auch im Gästezimmer die Decke streiche.«

»Kein Problem, das habe ich bereits erledigt. Ging ganz schnell. Und das Trampolin habe ich eben in die Turnhalle gebracht, dort gehört es schließlich hin.« Der Vater des Lehrers tätschelte seinem Sohn, unserem Lehrer, die Wange und kniff sogar einmal fest hinein.

»Von jetzt an läuft hier alles organisiert und ordentlich«, verkündete er. »Und du, mein Sohn, gehst mal wieder zum Friseur«, fügte er hinzu und tätschelte dem Lehrer nun die Haare. Dann drehte er sich um, verließ unseren Klassenraum und marschierte ins Direktorenbüro.



Wir waren begeistert: Nun hatten wir den Lehrer, die Frau des Lehrers – die an unserer Schule unterrichtete – und sogar den Vater des Lehrers bei uns! Und obendrein fanden wir, dass der Vater des Lehrers recht hatte, es wurde wirklich Zeit für einen Friseurbesuch. Unser Lehrer raufte sich schon die ganze Zeit seine viel zu langen Haare.

»Der Vater von unserem Lehrer ist ja supernett!«, fand Hanna.

»Aber nicht so nett wie meine Mutter«, warf Mika ein, dessen Mutter früher mal die Direktorin unserer Schule gewesen war.

»Ist doch egal, wer hier Direktor ist, Hauptsache, ich selbst muss nie Direktor werden«, knurrte der Rambo.

»Wie der Sohn, so der Vater«, wusste ich beizusteuern.

»Was ist eigentlich mit den Haaren des Lehrers? Hat er etwa Läuse?«

Ha! Pekka hatte mal wieder nicht besonders viel mitbekommen.



## Pssst!

Wir machten uns ziemliche Sorgen um Timo. Nur Pekka nicht, der überlegte noch, ob der Lehrer Läuse hatte.

»Was kratzt der sich so? Das sieht gar nicht gut aus«, flüsterte Pekka.

Der Lehrer hörte auf, sich die Haare zu raufen, und verkündete uns eine Neuigkeit. Eigentlich eine schöne Neuigkeit, doch irgendwie sah der Lehrer heute nicht so richtig glücklich aus.

»Bei uns an der Schule läuft ab sofort ein Schreibwettbewerb zum Thema Mein schönstes Hobby«, sagte er. »Das steht sogar in der Zeitung. Alle Kinder können mitmachen. Und der oder die mit dem besten Aufsatz bekommt einen Preis. Na, habt ihr Lust? Da möchte man doch am liebsten sofort losschreiben.«

Das ging uns anders. Wir interessierten uns im Moment mehr für Timo.

